

# Schwarzwälder Tageszeitung

Begründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
Nr. 11

Allg. Anzeiger für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt. Amtsblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt

Abonnementspreis: Bei der Post und den Speditionen bezogen vierteljährlich 12 RM, 66 Pfg., in Altensteig 12 RM, 46 Pfg. | Anzeigenpreis: Die 10spaltige Zeile über dem Raum 60 Pfg., die Restzeile 1 RM, 60 Pfg. | Mindestbetrag eines Auftrags 2 RM. Bei Wiederholungen Rabatt. Bei Zahlungsvorgang ist der Rabatt anfallig.

Nr. 125. | Altensteig, Donnerstag den 2. Juni. | Jahrgang 1921.

## Die Regierungserklärung.

W. B. Berlin, 1. Juli. In der heute Nachmittag um 4 Uhr begonnenen Sitzung des Reichstages gab Reichskanzler Dr. Brüning das erwartete Regierungsprogramm bekannt, das er in drei Punkte zusammenfasste: Versöhnung, Wiederaufbau, Versöhnung. Durch die Annahme des Ultimatums sei eine Art Schlussstein auf die bisherige Entwicklung gesetzt worden. Es stelle uns kurze Fristen. Einige seien schon abgelaufen; sie seien eingehalten worden. In der Entwaffnungsfrage hätten wir uns den Bestimmungen des Ultimatums gefügt. Der Kanzler zählte jedoch auf, was in Erfüllung der letzteren geschehen sei. Die Entwaffnung der Einwohnerwehren werde von den Landesregierungen angeordnet. Die bayerische Regierung habe inzwischen die bekannte Erklärung abgegeben. In der Frage der Auflösung der Organisationen glaube diese, daß noch erfolgter Waffenabgabe die bayerische Einwohnerwehr nicht mehr unter die Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags falle, aber das Ultimatum erzwinge es der Reichsregierung nicht, die Einwohnerwehr von der Liste der auszulösenden Organisationen auszunehmen. Wir hätten diesen Eingriff in unser Vereinsrecht unter dem Druck der Alliierten vorgenommen. Die sich aus der Annahme des Ultimatums ergebenden wirtschaftlichen Aufgaben gliedern sich in das finanzielle und das Wirtschaftsprogramm, sowie die sozialpolitische Aufgabe. Ein so glücklicher und genauer Zahlungsplan müsse aufgestellt und dem Garantienkomitee vorgelegt werden. Um die Annuitäten zu decken, müßten wir bestimmte Steuerquellen bezeichnen, die für Reparationszwecke zur Verfügung ständen. Wir müßten sehen, die Reparationssummen als jährliche Ausgaben auszubringen. Dazu müsse ein Weg gefunden werden, der die Differenzierung zwischen Hausbrand- und Industriekohle gestatte. Es gelte auch die sonstigen Steuern auszubauen, z. B. die Besitzsteuer, und die Durchführung der verabschiedeten Steuern sicherzustellen. Der Reichskanzler stellte dann in großen Umrissen ein Finanzprogramm auf und sagte, eine gewisse Reserve liege noch in der Nachlasssteuer hinsichtlich der Besteuerung weiterer Verwandtschaftsgrade. Mehrere Gesetzesentwürfe seien in Vorbereitung, wobei das Branntweinmonopol, die Biersteuer, die Befestigung der bei der Tabaksteuer bestehenden Vergünstigungen eine Rolle spielen, ferner die Erhöhung der Zuckerversteuer einschließlich der Säbstoffsteuer, bei der die Frage eines Raffinerie-monopols entschieden werden müsse. In einer Konferenz der Landesfinanzminister sei darüber beraten worden, wie die Beiträge des Grund und Bodens steuerlich zu erfassen seien.

Neben der unvermeidlichen Belastung des Verbrauchs müßten weitere Einnahmequellen gesucht werden. Er denke in erster Linie an den von der Geldentwertung weniger betroffenen Besitz an sachlichen Werten, die sogenannten Goldwerte. Sodann müsse die Geschäftswirtschaft des Reichs rasch abgebaut werden. Erst später könne das große Problem der Währungsfrage in Angriff genommen werden. Im engsten Zusammenhang mit dem Finanzprogramm stehe das Wirtschaftsprogramm, das der Kanzler näher erläuterte und in die Worte zusammenfasste: Wir müssen unsere Volkswirtschaft einrichten auf höhere Produktion und nationalwirtschaftliche Sparsamkeit. Zu dem Wirtschaftsprogramm gehöre auch der Ausbau der Handelsflotte und der Kanäle, sowie die produktive Beschäftigung der Erwerbslosen, ferner die Förderung des Siedelungswesens. Das Programm der Regierung könne aber nur gelöst werden, wenn die richtige sozialpolitische Einstellung der deutschen Volkseele gewonnen werde. Das sei ein Problem des stillen Wiederaufbaus der Nation. Dazu sei notwendig, daß in allen Kreisen des Volkes der soziale friedfertige Geist Platz greife. Der Reichskanzler ging dann in längeren Ausführungen auf die oberste Frage ein und verlangte, daß dieses alte deutsche Land dem verbleibe, der durch Geschichte und Leistungen Anspruch darauf habe. Zum Schluß stellte er fest, daß das demokratische Deutschland durch die Annahme des Ultimatums eine ungeheure Last auf sich genommen habe und daß es von den Alliierten erwarte, daß sie ihm in ritterlicher Weise begnügen. Er rufe alle Volksgenossen ohne Unterschied der Partei auf, an der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen mitzuhelfen. — Um 7.16 Uhr war die Sitzung zu Ende. Für die morgen Nachmittag 1 Uhr beginnende Sitzung wurde folgende Tagesordnung festgesetzt: Interpellation der Deutschen nationalen und Demokraten betreffend Obersteifen, Beihilfe für die Erwerbslosen und Besprechung der Regierungserklärung in Verbindung mit Annahme-Sondergerichten.

## Die Milliarden der Kriegsschuld.

Ueber die Höhe der finanziellen Lasten, die fortan infolge des Londoner Ultimatums auf dem deutschen Volk ruhen, besteht wohl noch keine genügende Klarheit, selbst in den amtlichen Kreisen nicht. Es ist daher denkenswert, daß ein Fachmann wie der Syndikus der Handelskammer Essen, Reichstagsabgeordneter Abgeordneter Dr. Quapp, der früher vortragender Rat im Ministerium der öffentlichen Arbeiten war, in den „Wirtschaftlichen Nachrichten aus dem Ruhrbezirk“ auf Grund der Berechnungen der Sachverständigen eine Aufstellung dessen gibt, was Deutschland an den Feindverband zu zahlen sich verpflichtet hat.

Der Gedankengang des Dr. Quapp ist folgender: Die Kriegsschuld berechnet sich je nach dem Stand unserer Valuta auf 1600 bis 1700, mindestens aber auf 1500 Milliarden Mark. Der Fehlbetrag im deutschen Reichshaushalt ist nun für das laufende Jahr auf 64 Milliarden Mark zu veranschlagen; in diesen Betrag ist eine Summe von rund 35 Milliarden Mark eingeschlossen, die wir alljährlich für die Besetzung bereit stellen müssen. Der nach dem Ultimatum neu auszubringende Betrag wird von Sachverständigen auf 42 Milliarden Mark veranschlagt, so daß wir der Aufgabe gegenüberstehen, in jedem Jahr allein für den Verbund für rund 96 Milliarden Mark Ausgaben Deckung zu schaffen. Auf den Kopf der Bevölkerung ist daher jährlich außer den bisherigen Ausgaben noch ein Betrag von 1600 M. zu erheben, ein Betrag, der bei einer Familie mit 3 Kindern rund 8000 Mark ausmachen würde.

Wie soll das möglich sein? Am nächsten liegt der Gedanke, bei den Ausgaben nach Möglichkeit zu sparen. Zweifellos ist zuzugeben, daß im Reichshaushalt erhebliche Ersparnisse möglich sind. Aber diese haben ihre Grenzen. Würde man z. B. selbst den unmöglichen Fall der Entlassung von etwa 400 000 öffentlichen Angestellten nehmen, so würde dadurch nur eine Entlastung der Reichsfinanzen in Höhe von 6 Milliarden entstehen; dem stehen auf der anderen Seite aber erhebliche Ausgaben für erhöhte Arbeitslosenunterstützung gegenüber.

Es wird nichts anderes übrig bleiben, als die Summe der Einnahmen zu vermindern. Die Reineinnahmen des ordentlichen Haushalts betragen zusammen rund 34 Milliarden Mark; eingeschlossen sind darin die gesamten Steuern auf Einkommen und Besitz, die auf rund 18 Milliarden M. geschätzt werden. Um den genannten Fehlbetrag von 96 Milliarden M. auszugleichen, müßten also sämtliche Einnahmen beinahe verdreifacht werden. Das ist aber durch stärkere Belastung der direkten Steuern einfach unmöglich, da die Einkommensteuer schon Höhe hat, die von vielen als kaum erträglich angesehen werden. Reichskanzler Brüning vertritt nun den Gedanken, in weitem Umfang indirekte Steuern heranzuziehen. Wenn aber auf den Kopf der Bevölkerung noch ein weiterer Tribut von rund 1600 M. gelegt würde, so wäre die unmittelbare Folge ein Kampf aller Gehalts- und Lohnempfänger um die Erhaltung ihrer Bezüge, der alles, was wir an erbitterten Kämpfen bisher erlebt haben, weit hinter sich lassen würde. Kämen wir in Verlauf dieser sozialen Erschütterungen zu erheblichen Lohnerhöhungen, so wäre die selbstverständliche Folge ein Herausschnellen aller Preise, wahnwitzige Vermehrung des Notenumlaufs usw. Auf diesem Weg kann also eine durchgreifende Gesundung nicht erfolgen. Ebenso sind unmöglich durchzuführen die von Brüning geplanten Sozialisierungsmassnahmen. Die Wirtschaft gibt nur dann Werte her, wenn man Werte in sie hineinsteckt, d. h. Kapital, Unternehmungsgeist und Arbeit. Hierzu braucht man aber Freiheit der Arbeit und Freiheit des Handels, die wir im Fall der Verwirklichung der Wirtschaftlichen Pläne nicht haben würden.

Wir sehen also, daß wir den größten Schwierigkeiten gegenüberstehen. Die hauptsächlichste Möglichkeit den Forderungen des Verbands zu genügen, wird wohl darin bestehen, daß wir zu erhöhten Mehrleistungen kommen. Aber auch hier sind Uebertreibungen schädlich. Arbeitgeber und Arbeitnehmer Deutschlands haben allen Grund sich dagegen zu wehren, daß die deutschen Kopf- und Handarbeiter zu einer ungemessenen Arbeitslast in unheimlich feindlicher Rasse gezwungen werden.

## Neues vom Tage.

Belgische Lügenberichte.

Brüssel, 1. Juni. Die „Nation Belge“ meldet, daß in einem Keller in Frankfurt a. M. 400 Luftschiffmotoren gefunden worden seien. Das Reich habe nicht nur die zugekauften 100 000 Mann unter Waffen, sondern mindestens zwanzigmal soviel. Die Ueberwachung der Entwaffnung müsse weit schärfer durchgeführt und ein besonderes Augenmerk auf die Herstellung von Luftfahrzeugen gerichtet werden. Derartige Lügenberichte beweisen, daß man dem belgischen Volk eine Ansicht von Deutschlands Gefährlichkeit beibringen will, um die Hauptpolitik ungehindert fortsetzen zu können.)

Deutschland bezahlt die „Sanktionen“.

Paris, 1. Juni. In der gestrigen Nachmittagsitzung der Kammer erklärte Finanzminister Doumer auf Anfrage, die Kosten für die Mobilisierung der Jahresklasse 1919 habe Deutschland zu tragen.

Die Furcht vor dem deutschen Wettbewerb.

London, 1. Juni. Im Unterhaus wurde die Entschleunigung betreffend den Schatz der Schiffsindustrie angenommen. Im Verlauf der sehr erregten Aussprache erklärte Alfred Mond, innerhalb eines Jahres bestehe, wie er glaube, keine Aussicht auf die Herstellung normaler Währungen. Die deutsche Regierung halte die Löhne niedrig, indem sie künstlich die Lebensmittelpreise drücke und halte durch Papierwährung die deutsche Valuta absichtlich tiefer, als sie sonst sein würde.

Der deutsch-amerikanische Friedensvertrag.

Paris, 1. Juni. „New York Herald“ will aus guter Quelle aus New York erfahren haben, daß Staatssekretär Hughes und Handelssekretär Hoover sich bemüht hätten, den Friedensvertrag in einer für den Senatsauschuß annehmbaren Form umzugestalten, sie haben aber ihre Absicht aufgeben müssen. Beide erklärten sich jetzt für einen Vertrag, der die amerikanischen Rechte durch besondere Klauseln wahrnehme. Diese bestimmen, daß Deutschland den Vereinigten Staaten das Recht zuerkennt, in der Frage der Kabelverteilung mitzusprechen und bei der Verteilung der ehemaligen deutschen Kolonien mitzuentscheide. Endlich soll Deutschland durch eine dritte Klausel die Gültigkeit der Beschlagnahme der deutschen Güter in den Vereinigten Staaten anerkennen.

Die andern sollen anfangen.

Washington, 1. Juni. Bevor die Regierung der Vereinigten Staaten irgendwelche amtliche Schritte in Bezug auf die allgemeine Abrüstung zur See unternimmt, wird sie die auswärtigen Regierungen von ihren Absichten unterrichten. Es wird vorgeschlagen, daß einige andere Mächte diese Frage vor den Obersten Rat bringen sollten. Die Vereinigten Staaten könnten dies nicht tun, weil sie keinen tatsächlichen Vertreter im Obersten Rat haben.

Gegen die Lohnherabsetzung.

London, 1. Juni. 33 Syndikate, die 14 Millionen Metallarbeiter vertreten, erhoben gegen die Herabsetzung der Löhne, die für den 16. Juni angeordnet ist, Widerspruch.

Heute, am 61. Tage des Bergarbeiterstreiks, ist es noch zu keinem Ergebnis gekommen. Die Regierung hat einen Erlass veröffentlicht, wonach die Behörden Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerk sowie andere Werke mit Beschlag belegen und Lebensmittel- und Kohlenvorräte usw. reorganisieren können.

Aufhebung des Belagerungszustands.

Berlin, 1. Juni. Einer Korrespondenz zufolge ist der Belagerungszustand über die preussischen Gebiete Ost- und Westpreußens aufgehoben worden. Die Aufhebung des Belagerungszustands in Mitteldeutschland und Ostpreußen dürfte in kürzester Zeit bevorstehen.

Stageral-Feier in Berlin.

Berlin, 1. Juni. Gestern Abend fand in den überfüllten Sälen des Westens eine von der Berliner Stageral-Gesellschaft veranstaltete Feier des deutschen Stageral-Siegs statt, an der alle Berliner Marinevereine teilnahmen. Besonderen Beifall fand die Vorstellung eines Stageral-Films. Der Chef des Stabs der Hochseeflotte, Vizadmiral von Trotha und Admiral Benz hielten Reden.

### Die Sage in Oberschlesien.

Eine Abordnung des Verbands forderte den Kommandanten des deutschen Selbstschutzes, General Döber, auf, den Selbstschutz zu entwaffnen und aufzulösen; es sollte ein neutrales Gebiet geschaffen werden, das von den Engländern besetzt würde. Der General setzte sich mit dem Zwölferausschuß der deutschen Parteien und Gewerkschaften ins Benehmen, der das Ansuchen entschieden ablehnte, da es im schärfsten Widerspruch zu den Forderungen des Generals Le Rond stehe. Wegen den Plan einer Dreiteilung Oberschlesiens wurde Widerspruch erhoben. Darauf erteilte der General dem Verband die Antwort, es müsse Verwahrung dagegen eingelegt werden, daß der deutsche Selbstschutz von der Verbandskommission auf eine Stufe mit den polnischen Aufständern gestellt werde. Es sei unmöglich, die vom Selbstschutz gehaltenen Dintze zu räumen.

**Danzig, 1. Juni.** Die Regierung der Freistadt Danzig hat in einer scharfen Note bei der polnischen Regierung Beschwerde erhoben, daß der Danziger Senator Volkmann von polnischen Grenzposten mit Gewehr und Bedrohung bedroht wurde. Es wurde volle Genehmigung und die Zustimmung verlangt, daß die polnische Regierung sofort für die Sicherheit der Danziger Staatsangehörigen Gewähr übernehme; die schwebenden Vertragsverhandlungen werde die Danziger Regierung nur noch auf Danziger Boden führen. Der Vertreter Polens stützte darauf dem Stadtpräsidenten und dem Senator Dr. Volkmann einen Besuch ab und brückte das Bedauern der polnischen Regierung aus. Der Fall werde aufs strengste untersucht und zur Zufriedenheit erledigt werden. — Das kleine Danzig hat gezeigt, wie man mit den Polen verkehren muß.

**Berlin, 1. Juni.** Die demokratische Reichstagsfraktion hat, wie das „Tageblatt“ meldet, folgende Interpellation eingebracht: Sind dem Herrn Reichskanzler die Vorgänge in Oberschlesien bekannt? Welche Maßnahmen sind getroffen zum Schutz von Person und Eigentum der Bewohner Oberschlesiens? Welche Maßnahmen sind getroffen, um eine baldige Entscheidung gemäß dem Friedensvertrag und Abstimmungsergebnis herbeizuführen?

#### Der Streit in Niederschlesien.

**Breslau, 1. Juni.** In den Waldenburger Bergwerken sind außer den freien Gewerkschaften auch die christlichsozialen und die Hirsch-Dunckerischen Gewerkschaften in den Streit getreten. In verschiedenen mittelschlesischen Städten steht die Einstellung der Gasversorgung wegen Kohlenmangels bevor. Eine zum Reichsarbeitsministerium entsandte Abordnung der Bergarbeiter ist ohne Ergebnis zurückgekehrt.

#### Die bayerische Einwohnerwehr für Rahr

**München, 1. Juni.** Die Kreis- und Gauführer der bayerischen Einwohnerwehren haben laut „Bayer. Kurier“ in einer einstimmig gefaßten Entschließung erklärt, daß sie, um den Ministerpräsidenten von Rahr und seine Frauerynne dem Land zu erhalten, bereit seien, keinem Angebot an die Reichsregierung sich zu fügen. Das sei aber das Neueste, was der Einwohnerwehr noch die Möglichkeit gebe, ihre Aufgabe, Ruhe und Ordnung im Land aufrechtzuerhalten, zu erfüllen. Dem Ministerpräsidenten und dem Reichsrat Dr. Fischer wurde das vollste Vertrauen ausgesprochen.

#### Vom englischen Streit.

**London, 1. Juni.** Die Bergarbeiter haben die Vermittlungsvorschläge der Regierung abgelehnt, sie wünschen ein unmittelbares Abkommen mit den Bergwerksbesitzern.

## Gelöste Ketten.

Roman von Hedwig Nicolay.

(35)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, hast Du denn geglaubt, daß man ein Vermögen für dergleichen ausgeben wird, wenn man die Tochter eines Bankrottiers und Verschwenders heiratet?“

Auch diese boshafte Wendung prallte äußerlich an ihrer ruhigen Festigkeit ab, nur in ihren Augen, die zuvor so kalt und leidenschaftlos auf ihn geheselt waren, begann es seltsam zu flimmern.

„Vot Dir übrigens der Fürst nicht andere Steine zum Gefäß an?“

„Allerdings magte der Unverschämte dergleichen.“

„Und Du bist in tugendhafter Entrüstung aufgesprungen, anstatt — nun, Gott straf mich, wozu noch Worte verlieren.“

Ihre dunkeln Augen richteten sich flammend auf den Beworbenen.

„Warum hast Du mich überhaupt in diese Gesellschaften geführt, in denen ein Ton herrscht, für den ich absolut nicht tauglich bin und in welchen sich Männer den Frauen gegenüber Freiheiten erlauben, die Infulden zum Verwechseln ähnlich sehen?“

„Warum? Ja, ich weiß selber nicht. Vielleicht, weil ich so töricht war, mir einzubilden, Du würdest in Deiner Art die Interessen Deines Mannes wahrnehmen. — Manchmal hast Du es ja unbewußt getan! — Und dann die Gesellschaften selbst? Was willst Du? Von dem Whistspiel den Point zu einem Pönnig wie in Geheimkreisen, kann ich den Aufwand hier nicht bestreiten.“

„Also nur vom Spiel lebst Du? Bist, was Du mit heute früh abgefrühten hast, ein professionmäßiger Spieler und Dein Haus ist — ist —“

Sie schauerte.

„Syrisch es nur aus: Eine Spielthele, worin hübsche Larven gleich Dir zum Ausschauungsbild dienen,“ entgegnete er mit machhaft infernalischem Vohn.

„Aber sei beruhigt,“ sagte er cynisch hinzu, als er bemerkte, daß sich ihre verchränkten Hände lösten und nach

### Trischer Bombenanschlag.

**London, 1. Juni.** Die „Times“ meldet, daß das schwere Unglück in Dughal (Corf) auf einen trischen Anschlag zurückzuführen sei. Sinn Feiner brachten eine Mattemine unter einer Abteilung des Dampfbire-Regiments, die mit einer Musikkapelle ausmarschierte, elektrisch zur Entzündung.

In Aberdeen (Marland, Nordam.) entzündete sich eine Bombe, als sie an einem Flugzeug angebracht werden sollte. Zwei Personen wurden getötet, drei verlegt.

### Gegen Moskau.

**Paris, 1. Juni.** Der Nationalkongress der französischen Eisenbahner hat gestern in Paris seine Tagung begonnen. Mit 54 000 gegen 46 000 Stimmen wurde der Anschluß an die Moskauer Internationale abgelehnt.

**Paris, 1. Juni.** Die „Chicago Tribune“ meldet: Der japanische General Komura in Wladiwostok setzte die russisch-japanische Verständigungskommission in Kenntnis, daß er innerhalb eines Monats japanische Truppen gegen die Küstenprovinzen marschieren lassen werde. Von russischer Seite wurde geantwortet, das würde eine Verletzung des russisch-japanischen Vertrags von 1905 sein.

**Kalkutta, 1. Juni.** Ungefähr 5000 Bodarbeiter und Arbeiter der Werkstätten von Howah sind in einen Lohnausstand getreten.

**London, 1. Juni.** „Daily Express“ meldet: Die Sitzung des Obersten Rats in Boulogne wird zum mindesten nicht vor dem 10. Juni stattfinden können.

**London, 1. Juni.** „New York Herald“ meldet, daß in Moskau die Konferenz der kommunistischen Partei am 26. Mai unter dem Vorsitz Lenins eröffnet worden sei.

## Aus Stadt und Land.

Monteitag, 2. Juni 1921.

Befähigt wurde die Wiederwahl des Schultheißen Johann Georg Buz in Hornberg zum Ortsvorsteher der Gemeinde Hornberg, Oberamts Calw, die Wahl des Bauern und Gemeindevorstandes Johann Georg Hartmann in Wart zum Ortsvorsteher der Gemeinde Wart.

Der Kampf gegen das Schiebertum. Durch die Eisenbahnüberwachungs- und Fahndungsbeamten des Landespreisdienstes Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und Konstanz wurden im Monat April folgende Gegenstände beschlagnahmt: Zwei Wagen Papierholz, ein Wagen Brennholz, 19 165 Kilogramm Mehl, 1487 Kilogramm verschiedenes Getreide, 746 Liter Milch, 59 Kilogramm Butter, 3100 Kilogramm Hamburger Käse, 41 Kilogramm Zucker, 14 175 Stück Zigarren, 911 Stück Badwaren, 290 Stück Thermometer, ein Sparfassenbuch im Wert von 6000 Mk., bares Geld 306 097 Mk., Schmuckwaren im Wert von 5000 Mk., Musikinstrumente im Wert von 200 000 Mk., Salvarsan und sonstige Arzneimittel im Wert von 80 000 Mk.

Reparationsgewinnler. In den Kriegs- und Revolutionsgewinnlern soll nun eine neue Art kommen: die „Reparationsgewinnler“. Dafür sorgt der Feindbund. Bekanntlich müssen wir bis 1. Juli ds. Js. 12 Milliarden Schuldverschreibungen und im Lauf des Jahres weitere 68 Milliarden dem Feindbund übergeben, die von Deutschland mit 5 Prozent verzinst werden. Diese Schuldverschreibungen können, wie die „Südd. Zig.“ berichtet, vom Feindbund auch an Private und zwar an

Deutsche ausgegeben werden. Hier liegt die große Gefahr für eine weitere Sittenverderbnis. Denn nach den Bestimmungen des Ultimatums müssen die Schuldverschreibungen von allen deutschen Steuern und Lasten jeder Art frei sein. Das bedeutet nichts anderes, als daß in Deutschland zwei Klassen von Kapitalbesitzern geschaffen werden, eine, die alle Lasten durch Steuern zu tragen hat, und die andere, die auf ihren „Reparationsbons“ sitzt und ein sorgenloses Leben führen kann. Alle Kapitalstrolche und neuen Reichen werden sich auf diese Papiere stützen, weil die deutschen Behörden nicht das geringste Recht haben, von dem Besitzer die gleichen Abgaben zu verlangen wie von anderen Vermögern. Die Papiere werden zudem einen besonderen Vorzug dadurch genießen, daß das Reich mit seinen ganzen Einkünften und Vermögen dafür haftet.

Was im getreidearmen Vorarlberg gekümmert wird. Die Vorarlberger Landesregierung gibt bekannt, daß die Herstellung und der Vertrieb von einem Backgebäck aus ausländischem Weizenmehl in der Form von Wecken, Laiben, Schilbrot, Herrenlaibe, Färlle und Semmeln (ohne Zusatz von Milch und Butter) gestattet wird. Die gewerbsmäßige Erzeugung und der Vertrieb von feinem Kleingebäck, wie feine Semmeln, Brezeln, Äpfel, Salzstengel und dergl. bleibt verboten.

Teure Sonderzüge. Vom 1. Juli an wird im württ. Binnen-Güterverkehr die Mindestfracht für Sonderzüge auf 100 Mk. für das Tarifkilometer und den Zug 2400 Mk. im ganzen und die Bahnbewachungsgebühr auf 16 Mk. für das Tarifkilometer erhöht.

Lotterien. Das württ. Ministerium des Innern hat dem Verband der Pflegeheimstätten vom Roten Kreuz zugunsten seines Heims und dem Verein Volkshilfsstätten in Württemberg zur Gründung einer Lotterie für tuberkulöse Kinder je eine Lotterie mit 100 000 Loosen genehmigt. Von der Lotterie des Württembergischen Landeshilfsvereins vom Roten Kreuz dürfen 10 000 Lose in Württemberg vertrieben werden.

Freudenstadt, 31. Mai. (Gründung eines Bezirksverbandes für die Gemeinde- und Körperschaftsbeamten.) In vergangener Sonntag haben sich die Gemeinde- und Körperschaftsbeamten des Bezirkes Freudenstadt, soweit sie Mitglieder des Zentralverbandes württ. Gemeinde- und Körperschaftsbeamten sind, im „Murgaltler Hof“ hier versammelt und in sehr gut besuchter Versammlung einen Bezirksverband Freudenstadt der Gemeinde- und Körperschaftsbeamten gegründet. In den Vorstand wurden berufen: Oberamtsstellenmeister Bernhardt als 1. Vorsitzender, Maschinenmeister Dieb als 2. Vorsitzender, Ratskellner Spinger als Kassier, Sparrastler G. Wünsch als Schriftführer.

Stuttgart, 1. Juni. (Kleine Anfrage.) Wg. Müller (B.P.) hat folgende kleine Anfrage eingebracht: Das Landesfinanzamt hat in einer Reihe von Städten einen sog. „Bauhof“ eingerichtet, durch den handwerksmäßige Arbeiten für die Reichsvermögensämter und andere staatliche Behörden in eigener Regie ausgeführt werden. Ist das Staatsministerium bereit, bei der Reichsregierung dahin zu wirken, daß diese Stellen, die eine schwere Schädigung für die kleinen und mittleren Handwerksbetriebe bedeuten, so bald wie möglich wieder aufgehoben werden?

Steuerhinterziehung. Wegen unrichtiger Angabe in den Einkommen- und Kapitalsteuererklärungen sind vom Landesfinanzamt Stuttgart in letzter Zeit in 9 Fällen Geldstrafen von zusammen all. eine halbe Million Mark verhängt worden.

Stuttgart, 1. Juni. (Finanzaußschuß.) Der Finanzausschuß des Landtags setzte gestern die Beschlusfassung über die Anträge des Bauernbunds und des

in die ihren, die willenlos, hypnotisiert ihn anstarrten, wie die verumündete Gajelle, die in den Klauen des Tigers den Tod erliden muß.

Aber nur einen kurzen Moment währte dieser Zustand von Betäubung, dann schauerte sie wie ein Schüttelfrost so formen und mit übernatürlicher Kraft stieß sie den Wasenden so heftig zurück, daß er bis in die Mitte des Zimmers taumelte.

„Glender“, schleuderte sie ihm entgegen, „das ist unerhört, das ist ein verbrecherischer Überfall.“

„Was an ihr bedte vor unüberwindlichem Haß und Mitleiden und ihre Augen sprühten glänzende Blicke zu ihm hinüber.“

Jeder Hauch aus Deinem Munde ist eine Beleidigung, jede Berührung durch Dich eine Schmach, ein Frevel. Und ohne die zwingende Notwendigkeit Deines Verschwindenmüssen wäre die Lüge unserer Ehe heute zu Ende gewesen, denn nicht, mein Vater ist heute gestorben und mit seinem Tod sind alle Bande, die mich an Dich fesselten, hinfällig geworden. Ich habe keine Schuld an Dich teuer genug bezahlt.

Sie hatte sich, während sie ihm starren Auges in die neugierigsten Züge blickte, rückwärts schreitend der Tür ihres Schlafgemaches genähert und überschritt beim letzten Wort die Schwelle. Hastig schlug sie die Tür zu und schob geräuschlos den Riegel vor.

„Du Schlangel! Du sollst keine Freude an Deiner Freiheit haben, das schreie ich Dir.“ knirschte der Jurist bl. erbe, die Faust drohend erhebend. Jenerot und lochen vor Angramm stürzte er in das linksseitige Zimmer, das er als sein Arbeitskabinett bezeichnete, raffte aus einem Fach seines Schreibtisches einen Wust Papier zusammen, schob sie mit dem großen Teil des Geldes aus seinen Taschen in einen „für alle Fälle“ hinter dem Bibliothekschrank bereitstehenden Handkoffer in dem sich ein Kuzug und einige Wäschestücke vorfinden griff nach Hut und Schirm, drehte das Licht aus und ging so zur Abreise gerüstet zu dem seiner harrenden Freund hinüber.

„Wie, Du bist schon reisefertig?“ fragte Albert Schlichter aus seinem dumpfen Hinterden erwachend. „Ist's schon eilig? Ich trage ja noch Deinen Anzug und muß mich noch zuvor umkleiden.“

Fortsetzung folgt.



Zentrums betr. Freigabe des Getreideverkehrs aus, da der Reichstag in nächster Zeit darüber Beschluß fassen wird. Ein Antrag des Ausschusses auf Freigabe der Viehverföhrung und des Viehverkehrs unter Beibehaltung der Grenzsperrung wurde angenommen, der Antrag des Bauernbunds auf freien Viehverkehr ohne Grenzsperrung und derjenige des Zentrums auf Verkehrsvereinbarung mit Bayern wurde abgelehnt. Ein Antrag der Abg. Bikes und Kohnmann (D. Volksp.) betr. Ueberwachung der Verwendung der Gelder der Landesverbandsstellen verlangte, daß die erübrigten Gelder für die Gemeinden des Landes verwendet werden sollen als Zuschuß für die Verluste, die sie bei der Lebensmittelversorgung erlitten haben. Es wurde entgegengehalten, daß der Antrag eine Mißtrauensklärung gegen die bisherigen Verwaltungsmaßnahmen sei. Der Antrag wurde abgelehnt.

In der heutigen Beratung beschloß der Ausschuß, von der Reichsstadt der Kosten der letzten Reichstagswahl in Höhe von 145 000 Mark, die von den Parteien der Regierung ganz zu erlegen wären, 100 000 Mark auf Staatskosten zu übernehmen. Ein Gesuch der Gemeinde Dietenheim, O. L. Laupheim, um einen Beitrag zur Errichtung eines Schuttdammes gegen die gefährlichen Hochwasser der Iller wurde von allen Parteien unterstützt und der Regierung zur Eröwung überlassen.

**Stuttgart, 1. Juni. (Betriebsverlegung.)** Die Zämlerwerke haben in ihrem letzten Geschäftsbericht mitgeteilt, daß sie infolge der starken steuerlichen Vorbelastung, die die württ. Industrie durch die württ. Landessteuergesetzgebung (insbesondere Gewerbesteuer) und Steuerveranlagungspraxis erfährt, gezwungen seien, ihre Betriebe nach Möglichkeit zu verlegen. Wie wir nun von unrichtigster Seite hören, ist die Verlegung der Flugzeugabteilung nach der Zweigfabrik Berlin-Marienfelde im Gang.

**Stuttgart, 1. Juni. (Zimmermeisterstag.)** Der Landesverband württ. Zimmermeister hielt hier seine Hauptversammlung. Vorstand Berthele-Altbach erstattete den Geschäftsbericht, nach dem der Verband 1200 Mitglieder zählt. Bezüglich der Arbeiten für den Wiederaufbau im zerstörten Gebiet wurde gefordert, daß die Vergütung solcher Arbeiten durch das Reich bzw. durch die Auftragsstellen der Länder erfolgen soll.

**Göppingen, 1. Juni. (Schülertal.)** Anlässlich des 27. württ. Landestages gelangt ein künstlich ausgeführter Schülertal zur Ausgabe, der nach dem Entwurf des Kunstbildhauers A. Feuerle von der Fachschule für Edelmetall-Industrie in Schwäb. Gmünd angefertigt wurde. Auf der Vorderseite zeigt er einen Jungschüler, der die aufgehende Sonne begrüßt; die Rückseite enthält die Widmung: „Zum 27. Landestage in Göppingen vom 11.—14. Juni.“

**Oberndorf a. N., 1. Juni. (Schenkung.)** Direktor Doll von der Waffenfabrik Oberndorf, ein bekannter Briefmarkensammler und Kenner, hat der Stadt Oberndorf aus dem Erlös einer Sammlung sämtlicher württembergischer Briefmarken 22 000 Mark zum Geschenk gemacht.

**Rottweil, 1. Juni. (Betriebsumstellung.)** Die heutige Pflanzenbrauerei A. G. soll laut „Volkst. Freund“ einer anderen Bestimmung zugeführt werden. Die Gesellschaft wird mit der Löwenbrauerei Schwenningen vereinigt.

**Ulm, 1. Juni. (Verbandsstag der Konditorien.)** Am Montag und Dienstag fand hier unter zahlreicher Beteiligung der Landesverbandsmitglieder der Konditorien Württembergs statt. Der Jahresbericht bezeichnet die Arbeiten des letzten Jahres als einen Kampf um die Existenz. Die einzelnen Unterverbände beschloßen, mit der Umwandlung zu Innungen noch ein Jahr zuzuwarten. Der Vorstand jedoch zu beauftragen, die Grundlagen für die Umwandlung zu schaffen. Es wurde beklagt, daß die Keksfabriken so viel Mehl erhalten, daß sie es gar nicht verarbeiten konnten. Eine kleine Besserung sei nun erreicht worden. Bezüglich des Lehrlingswesens wurde beschlossen, eine Eingabe an die Handelskammer zu richten, in der gefordert wird, daß ein zweites Lehrlingsjahr eingeführt werden darf, wenn der erste Lehrlingsjahr schon das zweite Lehrlingsjahr angetreten hat. Zum Verbandsvorsitzenden wurde Roth-Stuttgart, zum Stellvertreter Schick-Ulm gewählt. Der bisherige Vorstand Schick-Hammmer-Ulm wurde zum Ehrenvorsitzenden ernannt. Der nächste Verbandstag findet in Heilbronn statt.

**Friedrichshafen, 1. Juni. (Besitzwechsel.)** Die Flugzeugfabrik des Luftschiffbau G. m. b. H. soll nun in andere Hände übergegangen sein und zwar soll die Maschinenfabrik Escher-Weiß u. Cie. Zürich das Anwesen erworben haben zum Bau von Wasserwerkanlagen.

## Vermischtes.

Die Fahrpreiserhöhung ist nunmehr vom 1. Juni an von der Rheinlandskommission auch für das besetzte Gebiet genehmigt worden.

**Drei Hochzeiten.** In der Familie F. Schäfer in Obern (Sachsen) wurde am 30. Mai die goldene, silberne und grüne Hochzeit von Großeltern, Eltern und einer Tochter gefeiert.

**Bewertung von Tauchbooten.** Auf der Kieler Gewerkschaftstagung ist für Rechnung der A. G. Hugo Stinnes in Hamburg ein Motortankschiff „Lspreeßen“ von 3000 Tonnen Ladefähigkeit vom Stapel gegangen. Der Rumpf dieses für den Deltransort bestimmten Schiffs

besteht in der Hauptsache aus zwei Druckkörpern von Tauch-Bootskreuzern, die auf Grund des Friedensvertrags ihrem ursprünglichen Zweck entzogen werden mußten. Der Schiffsraum ist dadurch geschaffen worden, daß zwei solche Körper von 5,75 Meter größtem Durchmesser und 77 Meter Länge, parallel miteinander verbunden, mit einem Aufbau versehen und ihnen kurze Bor- und Hinterteile angebaut wurden, um eine gute Schiffsform zu erzielen. Ein zweites solches Schiff ist für Stinnes noch im Bau.

Es ist erreicht. Eine amerikanische Flugzeuggesellschaft hat für den Verkehr zwischen New York, Chicago und San Francisco ein Flugzeug in Dienst gestellt, das u. a. auch eine Anzahl Schlafräume für Reisende enthält.

**Die Besteigung des Gaurisankar.** Die von der königlichen Geographischen Gesellschaft in England veranstaltete Mount Everest-Expedition ist am 19. Mai nach Beendigung aller Vorbereitungen in zwei Gruppen unter Führung des Obersten Howard Bury von Darjiling ausgebrochen. Darjiling liegt 2182 Meter hoch in dem zwischen Nepal und Bhutan vorliegenden Himalay Nordhänge. Eine dritte Gruppe unter Major Morhead ging schon einige Tage vorher ab. Sie folgt dem Tal der Lika, eines Nebenflusses des Brahmaputra, wird den 500 Meter hohen Kangulapaf überschreiten und sich in Khamba auf tibetanischem Gebiet mit den anderen Abteilungen vereinigen. Von dort wird die Expedition sich westwärts wenden und in Dingri (30 Meilen nördlich des Mount Everest-Stops) einen Punkt für den Aufstieg errichten. Es handelt sich bei diesem Unternehmen zunächst nur um eine Vor-Expedition, die Vermessungen vorzunehmen und die besten Zugangswege zu erforschen hat. Der eigentliche Aufstieg soll erst 1923 stattfinden.

Die geistliche Schulaufsicht ist nach einer Verfügung der Regierungskommission im Saargebiet aufgehoben worden.

**Explosion.** In der Grafschaft Cork (Irland) wurden durch Explosion einer Mine 28 englische Soldaten getötet, 21 verletzt.

**Schiffsbrand.** In Buenos Aires brach an Bord eines Dampfers ein Brand aus, der vermutlich in verbrecherischer Absicht von streikenden Seeleuten der äußersten sozialistischen Richtung verursacht war. Die Polizei überraschte 177 solcher Arbeiter in einer geheimen Versammlung und verhaftete sie sämtlich.

**Der Bevölkerungsrückgang in Frankreich.** Die Volkszählung in Frankreich hat ergeben, daß für die nächste französische Kammer 90 Abgeordnete weniger zu wählen sind, als in der jetzigen Kammer sitzen.

Um sich Geld für die Verlobung zu verschaffen, verübte ein 23jähriger Sattler in Dresden einen Raubmord, indem er in der Wohnung eines früheren Juweliers einen Einbruch verübte, der Tochter den Hals abschnitt und den 20jährigen Wohnungsinhaber niederstieß. Dann raffte er eine Menge Wertgegenstände zusammen. Durch die Hilferufe der Ueberfallenen waren aber die übrigen Hausbewohner aufmerksam geworden. Der Raubmörder mußte seine Beute im Stich lassen und auf der Flucht wurde er ergriffen und ins Gefängnis gebracht. Es wurde bei ihm außer einer Wafte, einem Kaffermesser und einer Pistole ein Verzeichnis von etwa 20 Raubfällen gefunden, die er selber hatte ausführen wollen, die ihm aber nicht gelungen waren.

Französische Regier lassen sich im Rheinland nieder. Der französische Oberkommissar in den Rheinlanden hat dem französischen Minister des Innern gemeldet, daß zahlreiche eingeborene Algerier, ehemalige von Militärdienst entlassene algerische Schützen sowie marokkanische oder algerische Kolportiere mittels der von der zuständigen französischen oder algerischen Behörde angestellten Reisepässe sich nach dem von den algerischen Truppen besetzten Gebiete begeben und dort niedergelassen haben. Wie der Oberkommissar hervorhebt, seien diese Eingeborenen kein bestimmtes Gewerbe aus. Ihre Existenzmittel sind vielfach unlautere, und einzelne treiben verbotenen Handel. Die Anwesenheit ehemaliger algerischer Schützen in den Rheinlanden könne von größtem Nachteil sein. Daher bittet der Oberkommissar, die Bürovermeister und Polizeikommissare aufzufordern, künftighin, und zwar grundsätzlich, keine Pässe nach der Rheinprovinz den obgenannten französischen Untertanen zu erteilen.

**Sebastian Brants „Narrenschiff“.** Am 10. Mai vor 400 Jahren starb der Straßburger Stadtschreiber Sebastian Brant, Doktor beider Rechte, Kaiserlicher Rat und wohlangesehener Bürgermann. Als er noch jung war, hatte ihn die Baseler Hochschule zu ihren treuesten Jüngern gezählt. Ein Vierteljahrhundert lang hat ihn Basel festgehalten. Dann ging's nach Straßburg, der Vaterstadt, wo ihm zunächst der Posten eines Syndikus anvertraut wurde. Von alledem würde heute kaum noch berichtet werden, wenn dieser Sebastian Brant nicht eine großartige Satire herausgebracht hätte, ein Stückchen Weltliteratur, das noch in unseren Tagen nützlich zu lesen ist, das „Narrenschiff“. Anno 1494 lief es vom Stapel. Aus vielen hundert Keimsporen war es geformt. Der kluge, ironisch aufklarende Dichter kannte seine Zeit. Was brodelte, quillte, fauchte und meinte nicht alles durcheinander — im ausgehenden deutschen Mittelalter. Es gährte und rüttelte im kirchlichen, wirtschaftlichen, sozialen, politischen. Brant setzte die Schellenhaube auf und hält seinen Zeitgenossen den Narrenspiegel vor. Was könnte nicht alles auf ein großes Schiff geladen und am besten nach „Naragonien“ befördert werden! Die vielen, vielen Narren! Sie haben keinen Sinn für das deutsche Ganzel. Darum ist es nicht Wunder groß, daß bald das Reich steht blut und bloß. Wenn es doch gerade die Deutschen bedecken wollten! Ein jedes Ding gewaltiger Scheit, sofern es stetig bleibt vereint! Grimmig ist die patriotische Klage: „Jetzt müssen wir mit Schreden hören, daß Deutsche selbst ihr Reich zerstören! Dieser Ernst liegt aus den knüppeligen Versen, die nur durch den wuchtigen Inhalt wirken wollten, und fast väterlich kommt

die Mahnung: „Tu, was dich lemt nach vorem Vrad, dann nicht größer werd' der Schab', daß wir nicht Sonn und Mond mehr sehn und Haupt und Glieder untergeh'! ... Wirklich so manches von diesem Narrenschiff paßt auf unsere Tage. Das Gedicht erregte großes Aufsehen. Seine Volkstümlichkeit wurde durch den reichen Bilderreichtum, den Brant besonders auch wegen der des Lesens Unkundigen wünschte, wesentlich erhöht.

— **Was ist Luxus?** Der Reichsfinanzminister hat, wie wir neulich mitteilten, gewisse Bestandteile der Frauenkleidung für Luxusgegenstände und darum steuerpflichtig erklärt. Auch die Herrenkleidung wurde einer Musterung unterzogen. Dabei wurde der Samitrag und der Seidenpiegel an den Ueberrodern nicht als Luxusartikel erachtet, wenn die übrigen Merkmale für den Luxus nicht gegeben sind. Dagegen hält der Minister das Tragen von feinen Nachbildungen der Lebensmischzeichnungen, wenn sie aus echten Metall hergestellt sind, für einen Luxus und sie unterliegen daher im Kleinverkauf der Luxussteuer. Von anderen Dingen erklärt der Minister z. B. alte, bemalte Bauernkästen aus Fichtenholz für Luxusgegenstände im Kleinhandel, selbst wenn sie schadhast geworden sind und nach Wiederinstandsetzung als Dielen- oder Sackzimmernmöbel in den Handel gebracht werden. Auch Gehäuse für Wand-, Tisch- und Standuhren mit Furnieren aus poliertem Kirschbaumholz sind nach der Ansicht des Reichsministers ein Luxus. Dasselbe gilt sogar für Ringe, Anhänger aus Blech, Papiermache und ähnlichen Stoffen, die Knall- und ähnlichen Scherzgegenständen beigelegt werden. Sie werden als Luxusgegenstände eingestuft.

## Handel und Verkehr.

**Mannheimer Schlachtviehmarkt vom 30. Mai.** Im Schlachtviehmarkt am Montag waren zugeführt und wurden für einen Zentner Lebendgewicht gehandelt 131 Ochsen zu 500—850 M., 117 Bullen zu 504 bis 680 M., 654 Kühe und Färsen zu 300—850 M., 456 Kälber zu 750—950 M., 171 Schafe zu 300—554 M. und 810 Schweine zu 1050—1250 M.

## Letzte Nachrichten.

**WZB. Berlin, 2. Juni.** Wie die Blätter hören, hat der Wiederaufbauminister Dr. Rathenau den sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Silbermann vom Bauarbeiterverband dafür gewonnen, zur Wahrnehmung der gemeinschaftlichen Arbeiterinteressen in das Wiederaufbauministerium einzutreten.

**WZB. Duppeln, 2. Juni.** Ein englisches Bataillon ist gestern in die Stadt Groß-Strehly eingedrückt, ohne auf Widerstand zu stoßen. Der geschäftsführende Ausschuß der deutschen politischen Parteien begab sich gestern zum General Peron, um nochmals die Stellungnahme der deutschgefinnten Bevölkerung von Oberschlesien zu der Forderung der Internationalen Kommission auf Zurückziehung des Selbstschutzes darzulegen. In den Kreisen Kreuzburg und Rosenberg hat sich die Erregung der dortigen Bevölkerung außerordentlich gesteigert, da die polnischen Auftrüher, obgleich sie Verstärkungen an Menschen und Material erhalten haben, sich in diesem Gebiet nicht sicher fühlen und nunmehr die deutschgefinnte Bevölkerung aufs schlimmste brandshagen und misshandeln. Aus Stadt- und Landkreis Rosenberg sind zahlreiche Meldungen über Plünderungen von Geschäften, Gutshäusern und Wohnungen eingelaufen. Auch sind erneut deutschgefinnte Oberschlesier in diesem Gebiet misshandelt und verschleppt worden. In den übrigen Kreisen ist die Lage im wesentlichen unverändert. Der Ort Fischenz, nördlich von Kofel gelegen, mußte unter dem Druck der polnischen Auftrüher von den deutschen Verteidigern geräumt werden.

**WZB. London, 2. Juni.** Im Unterhaus fragte gestern ein Abgeordneter, ob sich die Regierung dessen bewußt sei, daß die 20 000 Deutschen zählende jüdische Bevölkerung Oberschlesiens, die einen großen Teil der industriellen Bevölkerung bilde, zu Gunsten eines Verbl. idens bei Deutschland zugestimmt habe, da sie wisse, daß ihre Wohlfahrt mit Deutschland zusammenhänge, und ob diese Tatsache in Betracht gezogen werden würde. Harmsworth erwiderte, die Entscheidung werde in Uebereinstimmung mit dem Vertrag von Versailles erfolgen, die keinerlei Unterschied zwischen den verschiedenen Parteien, Rassen oder Religionen vorsehe.

**WZB. Berlin, 2. Juni.** Nach einer Meldung der „Lokalischen Rundschau“ aus München hat der englische Botschaftsrat in Abwesenheit des bayerischen Ministerpräsidenten dessen Stellvertreter, dem Kultusminister, folgende Erklärung abgegeben: Ich bin beauftragt, kategorisch zu erklären, daß die Anwendung der Sanktionen nur vermieden werden kann, wenn von Bayern die im Ultimatum geforderten Bedingungen restlos erfüllt werden. Die Bedingungen enthalten die Forderung sowohl der Entwaffnung als auch der Auflösung der Einwohnerwehr. — Der französische Gesandte hatte bereits am Montag eine ähnliche Erklärung abgegeben.

**WZB. Wien, 1. Juni.** Ein Regierungswechsel in Oesterreich. Nach Erledigung des Einlaufs brachte im Nationalrat Präsident Dr. Weistkirchner folgende Aufschrift des Bundeskanzlers zur Kenntnis des Hauses: Die Bundesregierung hat sich veranlaßt gesehen, den Herrn Bundespräsidenten die Bitte um Enthebung vom Amt zu unterbreiten. Der Bundespräsident hat die Bundesregierung ihres Amtes enthoben und gleichzeitig die scheidende Bundesregierung unter seinem Vorsitz mit der Fortführung der Geschäfte bis zur Bildung einer neuen Regierung betraut.

## Wahlmögliches Wetter.

Die Stürmungen ziehen wieder ab. Am Freitag u. Samstag ist trockenes und heißes Wetter zu erwarten.

Donn- und Freitag der W. Reichlichen Bundesminister Altenberg, für die Sachrichtung verantwortliche Redakteur Paul.

Gemeinde Breitenberg.

# Zur Einweihung unseres Denkmals für die Gefallenen

am Sonntag, den 5. Juni 1921  
nachmittags 2 Uhr  
ist jedermann freundlichst eingeladen.  
Gemeinderat.

Stadt Rarten.

Heselfronn — Michelberg.

## Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung beehren wir  
uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Dienstag, den 7. Juni 1921  
in das Gasthaus z. Sonne in Michelberg  
freundlichst einzuladen.

**David Großhans** | **Dorothea Bartsch**  
Sohn des | Tochter des  
† David Großhans | † Joh. Gg. Schleich  
Bauers in Heselfronn. | Bauers in Hünnerberg.

Kirchgang um 1/12 Uhr.  
Nachhochzeit findet keine statt.

## Der neue amtliche Taschensfahrplan

Preis M. 4.—  
ist erschienen und zu haben in der  
W. Rieker'schen Buchhdlg. Altensteig.

Dampffärberei, chem. und Dampfwascherei  
Gebr. Steurer, Freudenstadt

empfehlen sich im  
**Färben und Chemisch Reinigen**  
säml. Herren- u. Damengarderoben,  
sowie  
**Teppichen, Gardinen, Möbelstoffen,**  
Wolltüchern, zerrennt und unzerrennt.  
in garantiert tabelloser Ausführung  
bei baldigster Lieferung.  
Annahmestelle für Altensteig und Umgebung:  
Frl. Mina Kempf.

Fichtenes, tannenes und forchenes V. und VI. Klasse

# Langholz

(saftgeschältes Fichtenholz bevorzugt), sowie weisgeschältes,  
2 Meter langes

## Fichtenschleifholz

kauft jedes Quantum. Offerten besördert die Geschäftsstelle.

Schwarzwald-Drogerie Altensteig Tel. 41



empfehlen  
**Chloralkali**  
**Bremfenöl**

Altensteig-Stadt.  
Gegen  
**Einfuhrzollmarke 4**  
von Mai Juni  
werden am Freitag, den 3.  
Juni d. J. bei Rau und  
Rothfuß  
200 Gramm Gries zu 1,90  
Mark pro Pfund abgegeben.  
Den 2. Juni 1921.  
Stadtschultheißenamt.



Erbes  
**Ophülns-Beilla**  
mit Mandeln, Kirschen  
Pfirsich  
hat jüngstliche Kräfte  
C. Erbes  
Tübingen

Altensteig.  
**Amerikanische  
Fleisch-Konserven**  
mit Gemüse  
in Dosen 1 1/2 Pfd. A 5.—  
(räumungshalber)  
empfiehlt  
**Chr. Burghard jr.**

Spielberg.  
Unterzeichnete verkauft eine  
**Milchkuh,**  
  
unter 2 die Wahl, sowie einen  
**2jährigen Stier**  
u. ein **Farrenkalb**  
Johann Griefhaber.

Altensteig-Stadt.  
**Freiwillige  
Feuerwehr.**

Nächsten Montag den 6. Juni rufen  
sämtliche 4 Kompagnien  
zur Übung aus.  
Ansetzen präzise 7 Uhr abends.  
Den 2. Juni 1921.

Das Kommando.

## Raffiniertes Speisesalz

== Hüttensalz ==  
vom Salzwerk Heilbronn.  
Kein gemahlenes Steinsalz,  
liefert in schönen neuen Gewebe-  
säcken sehr preiswert

Altensteig **Fr. Bühler jr.**

Altensteig.



Wenn Sie für die kommende  
**Einlochzeit**  
einen Einlochapparat kaufen wollen, dann sehen Sie  
nicht auf billigen Preis, sondern nur auf allerbeste  
Qualität. Nur so schützen Sie sich vor Misserfolgen,  
Verger, Zeitverlust. Als beste Marke sind  
**WECK**  
Einkochapparate, Gläser-Ersatzteile anerkannt.  
Vorrätig bei  
**Karl Henkler sen.,** Eisenwarenhandlung.

## Gefunden

wurde bei der Kaufhausbrücke  
ein Portemonnaie mit In-  
halt. Näheres in der Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

## Namen- u. Firma- sowie Datum- Stempel

in Kautschuk u. Metall,  
sowie

## Email- Schilder

(auch nachts leuchtende)  
sind zu beziehen durch die  
**W. Rieker'sche  
Buchhandlung**  
Altensteig.

## Wer gute, chem. reine Drogen und Chemikalien

zu billigsten Preisen kaufen  
will, gehe in die  
**Löwendrogerie**  
Gebr. Benz, Nagold.  
Mitgl. d. Deutsch. Drog. Ver-  
bandes v. 1873.

**Egenhausen.**  
Frisch gedarrnet, rein-  
schmeckender

## Kaffee

ist wieder eingetroffen bei  
**J. Kaltenbach**

## Fester Gummi- Arabicum

ist wieder zu haben in der  
**W. Rieker'schen Buchhandl.**  
Gebrüder.  
Nagold: Philippine Rosl,  
79 J.  
Eppingen: Anna Barbara  
Benz, geb. Ehrsam, 31 J.  
Freudenstadt, Tuchhüllestr. 65:  
Luise Niehle, geb. Stotz,  
56 J.

Ein guterhaltener gebrauch-  
tes la



Fahr-  
rad

zu verkaufen,  
von wem? — sagt die  
Geschäftsstelle ds. Bl.

Ein bereits noch neues



Fahr-  
rad

hat preiswert zu verkaufen.  
Wer? — sagt die Ge-  
schäftsstelle ds. Bl.

Verkaufe morgen Freitag ein

**Einstell-  
Rind**



**2 Schafe**

und schöne

**Milch-  
schweine**



zu billigen Preisen  
**Widmann**  
Altmünde.

**Ettmannsweiler.**

2 schöne starke  
**Läufer-  
schweine**



hat zu verkaufen  
**Michael Weiser.**

**Ettmannsweiler.**

Einen Bursch schöne  
**Milch-  
schweine**

verkauft  
I Uhr  
Samstag Mittag  
**Georg Joller.**

## Zur gefl. Beachtung!

Wenn man etwas zu verkaufen hat oder etwas kaufen  
will, so ist es ein gewaltiger Unterschied, ob man  
einen Käufer, bezw. ein Angebot hat oder zehn.  
Oft erfährt man erst hinterher, daß man ein  
Objekt viel besser hätte verkaufen können oder  
daß man viel günstiger gekauft hätte,  
wenn man nicht gerade nur auf den einen  
Käufer oder Verkäufer angewiesen ge-  
wesen wäre. Es verlohnt sich des-  
halb immer, die Verkaufs- und  
Kaufsmöglichkeiten durch eine  
Anzeige in der Zeitung zu  
vergrößern. Inserate fin-  
den in der Schwarz-  
wälder Tageszeitung  
Aus den Tannen  
die weiteste  
Verbreitung  
u. haben  
best. Er-  
folg!

